

Effizientes Kostenmanagement

Kostentransparenz mit der Deckungsbeitragsrechnung

„Wie viel kostet unser Produkt?“ oder „Wie weit können wir den Verkaufspreis senken?“ – mit diesen oder ähnlichen Fragestellungen sind Controller ständig konfrontiert. Ohne die richtigen Instrumente ist eine Antwort nicht möglich.

Vollkosten vs. Deckungsbeitragsrechnung

Beim Ansatz der Vollkostenrechnung werden – vereinfacht ausgedrückt – die direkten Material- und Fertigungskosten in vollem Umfang als Einzelkosten den Produkten zugerechnet und die Gemeinkosten durch Umlage aufgeschlagen. Aber folgende Fragen bleiben bei der Vollkostenrechnung offen: Kann auf diese Weise die Preisuntergrenze ermittelt werden? In welchem Umfang tragen die einzelnen Produkte zum Unternehmenserfolg bei? Und: Habe ich den optimalen Produktmix?

Wie verhält es sich nun mit der Deckungsbeitragsrechnung? Diese basiert auf der Differenzierung in variable- und fixe Kosten. Der Nettoverkaufspreis abzüglich der variablen Kosten (siehe nachstehendes Kalkulationsschema) ergibt den Deckungsbeitrag. Es ist also der Betrag, der zur Fixkostendeckung und Gewinnerzielung verbleibt.

Nettoverkaufspreis
./. Materialkosten
./. variable Fertigungskosten
= Deckungsbeitrag I
./. Fixkosten der Produktion
= Deckungsbeitrag II

mbb [consult]

Deckungsbeitragsrechnung in der Praxis

In der Praxis ist der Produktionsprozess vielen internen und externen Einflüssen ausgesetzt. Das Produktionsprogramm und die Produktionsmengen variieren, im Markt werden Preiszugeständnisse abverlangt und Engpässe in der Produktion erfordern zeitnah die richtigen Entscheidungen. Die Deckungsbeitragsrechnung liefert beispielsweise die Erkenntnis, mit welchen Produkten der größte, absolute bzw. relative Deckungsbeitrag generiert wird. Der Anwender ist somit in der

Lage, bei Vorliegen von Kapazitätsengpässen, durch Fokussierung auf die Produkte mit dem größten relativen Deckungsbeitrag den Unternehmenserfolg zu optimieren. Des Weiteren ist sie ein Hilfsmittel bei der Entscheidung über Eigenfertigung oder Fremdbezug. Nicht zuletzt wird sie zur Berechnung des Break-even-Points und somit auch bei Investitionsentscheidungen benötigt. Die Deckungsbeitragsrechnung bildet die Basis für den Aufbau einer Profit-Center-Rechnung sowie weitergehender Analysen im Rahmen des Produkt- und Kundencontrollings oder des Risikomanagements. Die Implementierung einer Deckungsbeitragsrechnung erfordert eine darauf ausgerichtete Organisation des internen und externen Rechnungswesens (Kostenstellenstruktur, Zuordnung der Kostenarten, Gestaltung der Kostenverrechnung, Produktionsrückmeldungen, Warenbuchungen etc.), der internen Schnittstellen sowie eine entsprechende Abbildung im EDV-System.

Fazit

In Anbetracht der Komplexität der Produktionsprozesse und des Produktportfolios ist die Deckungsbeitragsrechnung ein wichtiges Instrument für unternehmerische Entscheidungen, zur Steuerung und Optimierung des Produktionsprozesses und der Gestaltung des Produktmixes, auch unter Berücksichtigung von Engpässen. Aufgrund der weitergehenden Differenzierung der Fixkosten empfiehlt sich die mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung als Basis für die Weiterentwicklung des Controllings.

Gerne unterstützen wir Sie bei der Erarbeitung und Implementierung einer auf Ihr Unternehmen zugeschnittenen Deckungsbeitragsrechnung. Profitieren Sie von unserer Beratungskompetenz!

Gerd Müller

staatl. gepr. Betriebswirt
 Manager Finance im Competence Center Controlling
 u. a. zuständig für Finanzwirtschaftliche Analysen,
 Integrierte Unternehmensplanungen, Controlling

Tel. 0211 – 82 89 77 136
 gerd.mueller@mbbgmbh.de

